

Der König dankt ab

Der größte Athlet, der je in der Halle und auf Sand ans Netz gegangen ist, hat seine einmalige Karriere beendet. Mit 46 ist für den dreifachen Olympiasieger Karch Kiraly Schluss, „obwohl mein Kopf noch 20 Jahre weiterspielen könnte“



FOTO: JURGEN SABARZ

Wenn einer sich zur Ruhe setzen will, braucht er einen Schaukelstuhl. So oder ähnlich haben wohl die alten Weggefährten von Karch Kiraly gedacht, als sie ihm zum Abschied ein bequemes Sitzmöbel aus Holz in den Sand am kalifornischen Manhattan Beach stellten. Doch King Karch schien sich damit nicht richtig anfreunden zu können. Er nahm kurz Platz, machte einige Schaukelversuche und sagte dann: „This rocking chair is not made for the sand.“ Auf dem Ding kann man nun mal nicht im Sand sitzen. Einer wie Kiraly schon gar nicht. Es ist kaum vorstellbar, dass sich dieser außergewöhnliche Sportler mit 46 zur Ruhe setzen wird.

Doch der Abschied vom Leistungssport ist beschlossene Sache. Kiralys Farewell-Tour verlief in zwei Etappen: Zunächst gab es im Hotel *Manhattan Marriott* ein *Dinner of the Champions* mit über 300 Gästen, Familie, Freunde und alte Weggefährte.

Selbst der Ex-Partner und größte Rivale Sinjin Smith fand lobende Worte

Der Abend gestaltete sich als eine Mixtur aus Videos, Anekdoten, Lobpreisungen und netten Worten. So sagte Sinjin Smith, mit dem Kiraly 1980 sein erstes Turnier in Manhattan Beach gewann (neun weitere Siege sollten dort folgen) und mit dem ihn später eine innige Rivalität verband: „Du hast uns alle auf ein höheres Niveau gebracht und warst eine Schlüsselfigur beim Wiederaufbau der AVP und ihrer Tour.“ Smith und Kiraly hatten sich Anfang der 90-er nach 21 Turniersiegen verkracht, weil sich Smith der FIVB anschloss, mit der die Macher der US-Tour im Dauerclinch lagen.

Kiralys olympischer Hallen-Weggefährte Chris Marlowe nannte als herausragende Eigenschaft dessen „ständiges Streben nach Perfektion“, ohne Zweifel das hervorstechende Element in der Karriere dieses großartigen Spielers. Mike Lambert, wie Kiraly auch in der Nationalmannschaft, auf Sand und in der italienischen Lega *A Uno* erfolgreich, bot sogar ein Ständchen auf der Gitarre. Bei den vielen emotionalen Erinnerungen blieben Tränen nicht aus, was Kiraly zur Bemerkung veranlasste: „Wenn ich mich so umschaue, habe ich

Ein Schaukelstuhl ist nicht für den Sand gemacht: Karch Kiraly hat nicht vor, sich zur Ruhe zu setzen

das Gefühl, ich sei zu meinem eigenen Begräbnis gekommen. Auf geht's Leute, lasst uns ein bisschen Spaß haben."

Am Ende der Laudatios für den von der FIVB zum *Player of the Century* gewählten Star, gehörte Kiraly zu den Wenigen, die betont nüchtern blieben: „Leider bin ich immer öfter



Ein letztes Duell gegen Phil Dalhausser

verletzt. Deshalb ist meine Entscheidung, jetzt aufzuhören, richtig. Mein Kopf könnte noch weitere zwanzig Jahre spielen, aber mein Körper sagt nein. Ich bräuchte inzwischen eine eigene medizinische Abteilung, um noch weiter zu machen."

Als größtes Glück seiner Karriere bezeichnete Kiraly seine Familie. „Ich habe mich lange nur über Volleyball definiert, aber nach dem Wettkampf zu meiner wunderbaren Frau Janna und meinen Söhnen Kristian und Kory nach Hause zu kommen, ist das größte überhaupt gewesen." Ein ganz besonderer Dank galt seinem Vater, Laszlo Kiraly. Der hatte den erst sechs Jahre alten Sohn trainiert und ihn mit neun erstmals in einem Team spielen lassen. Als wichtigen Trainer nannte Kiraly auch Al Scates, der ihn vier Jahre im Universitätsteam der UCLA betreut hatte.

Am Tag nach dem Dinner stieg an der Pier von Manhattan im Rahmen der legendären *Manhattan Beach Open* der zweite Teil von Kiralys Abschlussparty. Vor einem begeisterten Publikum wurde noch einmal deutlich, dass – ähnlich wie Boris Becker und sein Wohnzimmer in Wimbledon – Manhattan Beach und Karch Kiraly untrennbar miteinander verbunden sind. Schließlich leben in Südkalifornien Kiralys größte Fans.

AVP-Boss Leonard Armato hielt eine kurze Dankesrede und zählte die sportlichen Leistungen Kiralys auf. Danach zelebrierte der wohl beste Volleyballanimateur aller Zeiten, Chris Geeter McGee, den Abgang von *Special K* mit

einer Wortkanonade. Zum Schluss hielt Kiraly eine Rede vor den Fans, bei der er dann doch noch von seinen Emotionen überwältigt wurde. Es war ein starker Abschied. Nicht nur vom größten Volleyballer aller Zeiten, sondern auch von einem außergewöhnlichen Menschen.

Jürgen Sabarz ■



Goldener Triumph: Atlanta 1996

Special K sorgte immer für Rekorde

Vor knapp 30 Jahren begann die Karriere von Karch Kiraly bei einem Turnier in Manhattan Beach. Seitdem haben sich die Erfolge von *Special K* zu einer einmaligen Bilanz addiert. Kiraly ist der einzige Spieler, der olympisches Gold in der Halle (Los Angeles 1984 und Seoul 1988) und im Sand (Atlanta 1996) gewann. Mit 148 Turniersiegen in seiner Beach-Karriere liegt er vor seinem Ex-Partner Sinjin Smith (139) und ließ auch andere US-Sportlegenden hinter sich: Der Tennisprofi Jimmy Connors kommt auf 135 Siege, Golfer Jack Niklaus auf 94. Kein Wunder, dass Kiraly nicht nur in der *Volleyball Hall of Fame* zu sehen ist, sondern auch im Ranking der amerikanischen Sporthelden weit oben steht. Drei NCAA-Titel mit dem Team der UCLA, eine Meisterschaft in Italien mit Ravenna und zahlreiche Auszeichnungen auf der AVP-Tour komplettieren die Erfolgsstory. Kiralys Preisgeldsumme liegt bei 3 198 748 Dollar. In Italien kassierte er in der Saison 91/92 mit rund 450 000 Euro das seinerzeit höchste Gehalt. Zudem

stellte der Klub einen Learjet zur Verfügung, wenn Kiraly mit der Gattin zum Einkaufen nach Rom wollte.



Zwei Sandlegenden, die auf dem *Walk of Fame* in Manhattan Beach verewigt wurden: Karch Kiraly und Sinjin Smith

Der letzte Sieg auf der AVP-Tour gelang 2005 mit Mike Lambert in Huntington Beach. In diesem Sommer erreichte Kiraly mit Kevin Wong in Tampa noch einmal das Halbfinale. *Karchie*, wie er von den Fans gerufen wird, hatte bis zum letzten Ballwechsel eine unglaubliche Präsenz: Annahme und Abwehr perfekt, erstaunliche Antizipation und enorm schnelle Reaktionen. Wenn Kiraly den Court betrat und seine berühmte pinkfarbene Kappe schwang, brandete automatisch Beifall auf. Bei vielen Rallies kassiert *King Karch* Szenenapplaus. Zuletzt wurde Kiraly von einer schweren Schulter- und Knieverletzung gehemmt. Dem Volleyballsport bleibt er auch nach seinem Rücktritt erhalten. Er wird als Kommentator für Sportsendungen tätig sein und sich der *Karch Kiraly Volleyball Academy* widmen, die dieses Jahr mit zwei Lehrgängen für Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren startete. Die Preise sind ähnlich gediegen wie das, was Kiraly in seiner unvergleichlichen Karriere ablieferte: Eine Woche kostet 2450 Dollar, die Anreise ist selbst zu finanzieren. Qualität hat nun mal ihren Preis.

J.S.